



Das Dialogverfahren zur 380kV-Westküstenleitung in Schleswig-Holstein

Resümee März 2014



Dialog 380kV-Westküstenleitung in Schleswig-Holstein – Ein Resümee aus Sicht des Forum Netzintegration Erneuerbare Energien

Von März bis Dezember 2013 hat die Deutsche Umwelthilfe (DUH) im Auftrag des Energiewendeministeriums Schleswig-Holstein und in enger Kooperation mit dem Übertragungsnetzbetreiber TenneT TSO GmbH ein Dialogverfahren zur geplanten 380kV-Westküstenleitung moderiert. Das Konzept für den Bürgerdialog wurde dabei vom Energiewendeministerium Schleswig-Holstein im Ansatz vorgegeben und gemeinsam mit dem Moderator DUH weiterentwickelt.

Ziel des Dialogverfahrens war es, auf Grundlage der Vorplanung von TenneT und im Austausch mit den Akteuren und Betroffenen der Region eine möglichst weitgehend akzeptierte Vorzugsroute zu finden, die ins Planfeststellungsverfahren eingereicht und realisiert werden kann. Es sollten Meinungsbilder aus den Regionen sowie konkrete Planungshinweise und Fachexpertise zu den unterschiedlichen relevanten Themen eingeholt und in die weitere Planung einbezogen werden. Bekannt gemacht wurde das Dialogverfahren vorab durch zwei große, öffentliche Konferenzen im November 2012 und im Januar 2013.

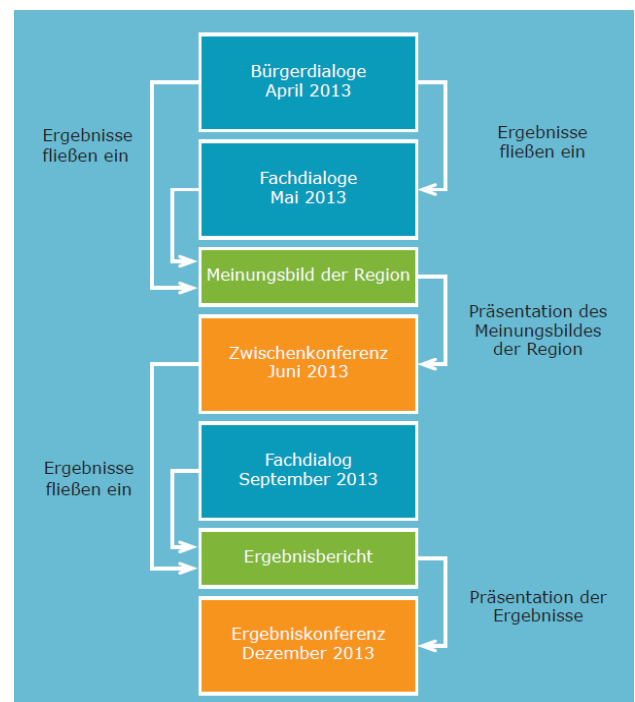


Abb. 1: Das Dialogverfahren zur 380kV-Westküstenleitung m Überblick. Grafik: DUH

1) Bestandteile des Dialogverfahrens und Ablauf

Bürgerdialoge

Eine Veranstaltungsreihe von zehn Bürgerdialogen entlang des Trassenkorridors in den Abschnitten 3 (überwiegend Dithmarschen) und 4 (Nordfriesland) im April 2013 stand unter dem Motto: „bürgernah, wohnortnah, auf Augenhöhe“. Die dezentrale Verteilung der Veranstaltungsorte sollte es allen Betroffenen ermöglichen, sich ohne lange Anreisewege über die Westküstenleitung informieren zu können. Zu den Veranstaltungen haben sowohl das Ministerium als auch die DUH über verschiedene Kommunikationswege breit eingeladen: über E-Mail-Verteiler, über Aushänge (Poster im Rathaus, Bäckereien, „Tante Emma“-Läden) und durch die Verteilung der Einladungskarte durch die Bürgermeister.

Beginn war jeweils um 18 Uhr. Nachdem Erfahrungen mit Frontalformaten gezeigt hatten, dass diese weniger gut geeignet sind, um einen Dialog zu führen, wurde grundsätzlich das Format des „Runden Tisches“ bei den Bürgerdialogen angewendet. Jede Veranstaltung wurde durch den örtlichen Bürgermeister eröffnet. Anschließend erläuterte der Moderator Ziel und Umfang des

Dialogprozesses sowie die Rollen der Beteiligten. Der Gestaltungsspielraum bzw. die Grenzen der Beteiligung wurden ebenfalls dargestellt: Gegenstand des Bürgerdialogs war die Erstellung eines „Meinungsbildes aus der Region“ zu den vorliegenden planerischen Trassenvarianten zur Westküstenleitung. Vertreter der Landesregierung und des Vorhabenträgers waren anwesend, um über den energie- und klimapolitischen Hintergrund und die energiewirtschaftliche Notwendigkeit der Westküstenleitung zu informieren. Die Notwendigkeit der Leitung wurde von den Veranstaltern in der Diskussion bei Bedarf ausführlich begründet. Es wurde allerdings zu Beginn jeder Veranstaltung klar dargestellt, dass es in Bezug auf das „Ob“ keinen Gestaltungsspielraum im Rahmen der Bürgerdialoge gab. Alle Veranstaltungstermine wurden durch anschauliches Kartenmaterial der jeweils aktuellen Trassenabschnitte und Varianten begleitet, um die vorgestellte Planung visuell nachvollziehbar zu machen und die Verortung des eigenen Wohn- und Lebensumfelds im Bezug zur geplanten Höchstspannungsleitung zu ermöglichen.

Fachdialoge

An die Veranstaltungsserie der Bürgerdialoge schloss sich im Mai 2013 eine Reihe mit vier Fachdialogen zu den Themen Arten- und Naturschutz, Städtebau, Kulturräum und Denkmalpflege sowie Landwirtschaft an. Die Fachdialoge richteten sich explizit an Experten, Planer, Gemeinde- und Kreisvertreter, Träger öffentlicher Belange und Vertreter von Bürgerinitiativen, um über einzelne Aspekte der Trassenplanung oder über besonders kritische Themen in einzelnen Abschnitten mit dem Vorhabenträger zu diskutieren. Die Themen extrahierten sich aus den vorangegangenen lokalen und regionalen Diskussionen und den Erfahrungen des Vorhabenträgers. Bürgervertreter waren ausdrücklich eingeladen, um Transparenz sicherzustellen und den Eindruck eines „geschlossenen Kreises“ und Misstrauen zu vermeiden.

Die Veranstaltungen fanden tagsüber innerhalb der normalen Arbeitszeiten statt und dauerten etwa zwei bis drei Stunden. In den Fachdialogen wurden spezielle Problemstellungen durch Fachinputs von Experten eingeführt und diskutiert. Erörtert wurden z.B. naturschutzfachliche Fragen des Arten- oder Gebietsschutzes, insbesondere zum Schutz der Avifauna bei der Eiderquerung und zum Knickschutz, Siedlungsannäherungen (vor allem in den Bereichen Friedrichstadt und Husum), Möglichkeiten und Bedingungen für eine Mitführung einer bestehenden 110kV-Leitung auf dem Gestänge der neuen 380kV-Leitung oder die Beeinträchtigung des Landschaftsbildes und mögliche Einschränkungen der landwirtschaftlichen Nutzung von Flächen.

Zwischenkonferenz und Zwischenbericht

Die Zwischenkonferenz fand nach den Bürger- und Fachdialogen im Juni 2013 im Messezentrum Husum statt. Die Einladung richtete sich an ein breites Publikum und die Konferenz wurde von über 300 Personen besucht. Im Rahmen von moderierten Podiumsrunden wurden die wichtigsten Ergebnisse und Anliegen von in den vorherigen Veranstaltungen gewählten Vertrauenspersonen vorgestellt und diskutiert, zunächst aus den Bürgerdialogen, dann aus den Fachdialogen. Anschließend stellte der Vorhabenträger TenneT dar, wie das Meinungsbild aus der Region und die Ergebnisse der Fachdialoge in die weitere Planung Eingang finden. Dies wurde im Anschluss in einer offenen Podiumsrunde von Vertretern der Landesregierung und des Vorhabenträgers mit dem Publikum diskutiert.

Neben der mündlichen Präsentation der Ergebnisse der Bürger- und Fachdialoge, wurde auf der Zwischenkonferenz dieses „Meinungsbild der Region“ auch schriftlich als Zwischenbericht an die Landesregierung und den Netzbetreiber offiziell übergeben. Der Bericht wurde zudem parallel auf

der Website des Energiewendeministeriums veröffentlicht. Er umfasst die Kurzprotokolle der Bürgerdialoge, die Vorträge und Kurzprotokolle der vier Fachdialoge, das Kurzprotokoll der von Anwohnern initiierten Facharbeitsgruppe „Faktencheck Erdkabel“ und die umfangreiche Liste von über 200 Fragen und Anmerkungen aus den zehn Bürgerdialogen. Dieser Zwischenbericht stellt eine Art „Pflichtenheft“ dar, dessen Fragen beantwortet und bei der weiteren Planung berücksichtigt werden sollen.

Facharbeitsgruppen (auf Wunsch von Anwohnern und Bürgerinitiativen)

Sowohl bei den Regionalkonferenzen der Landesregierung Schleswig-Holstein im Herbst 2012 und Winter 2012/2013, als auch bei den Bürgerdialogen brachten Anwohner und Bürgerinitiativen zwei zusätzliche Themen ein, die von Fachexperten vertieft und öffentlich diskutiert werden sollten: Zum einen die Frage, ob die geplante Westküstenleitung alternativ zur geplanten Drehstrom-Freileitung als Erdkabel-Gleichstromleitung verlegt werden könne. Zum anderen die Frage, wie sich elektromagnetische Felder rund um die geplante Leitung auswirken und welche Vorkehrungen Landesregierung und Planer zum Wohnumfeldschutz treffen werden. Zu beiden von den Bürgern gewünschten Themen wurde im Rahmen des Dialogverfahrens je eine zusätzliche öffentliche Veranstaltung mit Fachexperten angeboten.

Bei der Facharbeitsgruppe „Faktencheck Erdkabel“ fand im Mai 2013 zunächst eine etwa 90minütige fachliche Podiumsdebatte zur Machbarkeit einer Gleichstromleitung mit sieben Experten von Universitäten, Bundesnetzagentur, Landesregierung und Übertragungsnetzbetreiber statt. Im Anschluss standen die Experten für die Beantwortung von Fragen aus dem Publikum zur Verfügung.

Die zweite Facharbeitsgruppe fand im September 2013 im Stadttheater Heide statt. Es ging diesmal um den Wohnumfeldschutz und die Wirkungen elektromagnetischer Felder (EM-Felder oder kurz EMF) von Höchstspannungsleitungen. Immer wieder waren bei den Bürgerdialogen Fragen zum Thema Elektromagnetische Felder aufgeworfen worden. Diesen Fragen, Sorgen und Unsicherheiten stellte sich das Energiewendeministerium gemeinsam mit dem Vorhabenträger TenneT im Rahmen einer zweiteiligen Veranstaltung:

Am Vormittag wurde durch das Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume und im Beisein einer Bürgervereinerin eine kleine Messreihe zur magnetischen Flussdichte unter der bestehenden 380kV-Leitung Audorf-Wilster aufgenommen. Um die Stärke der gemessenen Mikrottesla-Werte einordnen zu können, wurden den Anwesenden zeitgleich per Telefon die Lastflussdaten der Leitung (die Auslastung) zum Zeitpunkt der Messung aus der Leitwarte in Lehrte mitgeteilt.

Am Abend des gleichen Tages nutzten etwa 80 Bürgerinnen und Bürger die Gelegenheit, bei einer Veranstaltung mit Experten zu diskutieren. Einführend wurden die Ergebnisse der morgendlichen Messung an der bestehenden Leitung vorgestellt und die potentiell zu erwartenden Werte der geplanten 380kV-Westküstenleitung erläutert. Im Anschluss wurden Fragen zu den Auswirkungen der geplanten Leitung auf das Wohnumfeld und die Gesundheit von Anwohnern beantwortet, zunächst in einer Expertenrunde und danach in intensivem, anderthalbstündigem Gespräch mit dem Publikum. Die Experten für die abendliche Diskussionsrunde waren in Zusammenarbeit mit Bürgervereinerern ausgewählt worden.

Ergebniskonferenz und Ergebnisbericht

Mit der Ergebniskonferenz am Anfang Dezember 2013 im Messezentrum Husum mit 300 Personen kam das Dialogverfahren zur 380kV-Westküstenleitung zum Abschluss. Landesregierung, Vorhabenträger und das beauftragte Planungsbüro stellten in

Überblicksvorträgen die wesentlichen Ergebnisse und Planänderungen vor, die sich aus dem im Zwischenbericht dokumentierten Meinungsbild der Region ergeben haben.

Am gleichen Tag wurde der knapp 200 Seiten starke Ergebnisbericht zum Dialogverfahren Westküstenleitung auf der Website des Energiewendeministeriums veröffentlicht, der zu mehr als 200 Fragen und Anregungen aus der Region Stellung nimmt. Die Fragen wurden je nach Zuständigkeit vom Energiewendeministerium, von TenneT, von den Planungsbüros, vom Trassierungsbüro, und der Deutschen Umwelthilfe beantwortet.

2) Bewertung des Verfahrens aus Sicht des Forum Netzintegration Erneuerbare Energien

Positive Erfahrungen und Erfolgsfaktoren

Grundsätzlich war die Ausgangssituation in Schleswig-Holstein in verschiedener Hinsicht günstig für ein ambitioniertes Dialogverfahren mit Pilotcharakter. Das Land verfolgt schon seit vielen Jahren eine ehrgeizige Politik zum Ausbau der Windenergie und unterstützt seit 2010 parteiübergreifend einen zügigen Um- und Ausbau der Stromnetze durch Netzentwicklungsinitiativen und Vereinbarungen. Es besteht grundlegender Konsens der politischen Parteien auf Landesebene, dass die Windenergie und damit verbundene Infrastrukturmaßnahmen sowohl aus wirtschafts- als auch aus umweltpolitischer Sicht in Schleswig-Holstein eine zunehmend wichtige Rolle spielen und weiter ausgebaut werden sollen.

Frühzeitige Einbindung der Region

Das Dialogverfahren hat geholfen, das Projekt in der Region bekannter zu machen und viele konkrete Fragen und Probleme zu beantworten. Und dies umfassender und zu einem früheren Zeitpunkt, als es das formale Verfahren leisten könnte. Das gemeinsam erarbeitete und flexibel im Laufe des Jahres weiterentwickelte Gesamtkonzept mit verschiedenen, aufeinander aufbauenden Veranstaltungsformaten erwies sich als sehr gut geeignet, um einerseits grundlegende Fach- und Hintergrundthemen öffentlich zu diskutieren und andererseits konkrete Anregungen zu kleinräumigen Planungsfragen frühzeitig einzubeziehen.

Bürgerdialog

Die wohnortnahe Veranstaltungsreihe von Bürgerdialogen konnte eine Vielzahl von Menschen aus der Region erreichen, mit jeweils 80 bis 220 Personen waren die Bürgerdialoge sehr gut besucht. Insgesamt wurden also etwa 1000 BürgerInnen erreicht. Es wurde positiv aufgenommen, dass sich Fachleute und Vertreter des verantwortlichen Ministeriums den Fragen der Bürger gestellt haben. Durch das schriftliche Protokoll aller Anmerkungen und die Visualisierung von „kritischen Bereichen“ auf einer Karte konnte jeder sicher sein, dass sein Punkt nicht unter den Tisch fällt. Der Netzbetreiber erhielt wertvolle Hinweise für die weitere Trassenplanung. Die räumliche Gestaltung als runder Tisch schuf eine weniger konfrontative Gesprächsatmosphäre, als sie bei Bestuhlung in Reihen entsteht.

Fachdialog und Facharbeitsgruppen zu Brennpunktthemen

Zu den Fachdialogen wurden auch Vertreter der Anwohner aus der Region eingeladen. Themen, die üblicherweise im Raumordnungsverfahren von Vertretern von Fachbehörden und Verbänden erörtert werden, haben so eine größere Transparenz erhalten. Konfliktthemen traten deutlicher zutage. Zu den Fachdialogen kamen 25 bis 40 Personen mit der entsprechenden Fachexpertise zusammen. Auch die Nicht-Fachleute haben sich sehr konstruktiv eingebracht und den Prozess bereichert. Von Kritikern geäußerte Befürchtungen, dass dadurch die Qualität der Diskussion leiden würde, konnten nicht bestätigt werden.

Der Dialog mit den Bürgern wurde glaubwürdig fortgeführt, indem die Brennpunktthemen, die sich bei den Bürgerdialogen herauskristallisiert hatten, in zusätzlichen öffentlichen Fachveranstaltungen vertieft wurden. Die hohe Teilnehmerzahl von über 200 Personen zeigt, dass an der Facharbeitsgruppe „Faktencheck Erdkabel“ ein sehr hohes Interesse bestand. Es ist allerdings sehr fraglich, inwieweit so hoch komplexe und technische Fragestellungen wie die nach der geeigneten Stromübertragungstechnologie für eine Höchstspannungsleitung im Rahmen eines Fach-Podiums vor sehr großem Publikum zufriedenstellend beantwortet oder auf hohem fachlichen Niveau diskutiert werden können.

Zwischen- und Ergebniskonferenz

Bei der Zwischenkonferenz wurde vor großem Publikum das Meinungsbild aus der Region als Zwischenbericht an die Vorhabenträger übergeben. Die Darstellung der lokalen Sorgen und Bedenken vor einem regionalen Publikum war mitentscheidend, um die Problematik als Ganzes zu verstehen.

Auf der abschließenden Ergebniskonferenz stellten Netzbetreiber und Planer einem Publikum von ca. 300 Personen deutliche Planungsänderungen vor, die auf das Dialogverfahren zurückgehen, wie beispielsweise die geplante weitgehende gemeinsame Führung der neuen 380kV-Leitung auf einem gemeinsamen Gestänge mit der vorhandenen 110kV-Leitung in Kooperation der beiden Netzbetreiber der verschiedenen Spannungsebenen. Es ist gelungen, in sechs wichtigen Themenfeldern wesentliche Planänderungen und politische Lösungen zu finden. Dies ist aus Perspektive der DUH ein wichtiger Erfolg des Dialogprozesses. Wichtiger ist jedoch die Wahrnehmung der Bürger, dass sie an der Planung tatsächlich beteiligt sind und nicht schon alles im Vorfeld fixiert ist.

Negative Erfahrungen

Das Dialogverfahren zur 380kV-Westküstenleitung stand wie alle Bemühungen um bessere Bürgerbeteiligung beim Stromnetzausbau vor einem grundlegenden Dilemma: Der Wunsch vieler Akteure und Betroffener nach frühzeitiger Beteiligung ist sehr ausgeprägt, der tatsächliche Gestaltungsspielraum wegen der Komplexität des Stromsystems und des mehrstufigen Planungsverfahrens ist jedoch gering. Im Laufe des Dialogverfahrens wurde bei verschiedenen Veranstaltungsformaten, insbesondere aber bei den Bürgerdialogen, deutlich, dass sehr viel Diskussionsbedarf zu den „großen energiepolitischen oder energiewirtschaftlichen Fragen“ besteht.

Viele Menschen aus der Region fragen:

- Ist die geplante Leitung wirklich notwendig? Kann eine dezentrale Energieerzeugung, z.B. in Kombination mit einer ambitionierten Energieeffizienz- und Energiesparpolitik nicht den Netzausbau ersetzen?
- Gibt es technische Alternativen zur Planung als Freileitung? Kann die geplante Leitung unterirdisch verlegt werden?
- Ist das vorgelegte HGÜ-Erdkabelkonzept für die Westküste umsetzbar?

Diese und andere grundlegende Fragen wurden im Laufe des Dialogverfahrens immer wieder gestellt und es gelang nicht immer, sie kurz und doch zufriedenstellend zu beantworten.

3) Fazit

Die informelle Beteiligung in Ergänzung zum kombinierten formalen Raumordnungs- und Planfeststellungsverfahren hat sich beim Dialogverfahren zur 380kV-Westküstenleitung als wichtig und sinnvoll erwiesen. Entscheidend für den Erfolg waren die nachvollziehbare Auseinandersetzung mit allen vorgebrachten Argumenten der Bürger und die klare Kommunikation des Handlungsspielraums. Ebenso wichtig waren das gemeinsame Auftreten von Ministerium, Netzbetreiber und Landkreisen sowie die unabhängige Moderation durch einen Umweltverband.

Für viele Akteure und Betroffene hat das Dialogverfahren entscheidend dazu beigetragen, den Standpunkt anderer Verfahrensbeteiligter und Betroffener kennenzulernen und Planungsgrundlagen und Entscheidungen nachvollziehen zu können. Es war wichtig, die Probleme häufiger anzusprechen, weil sie in ihrer Komplexität sonst nicht nachvollziehbar sind. Die Planungsverantwortlichen bekamen frühzeitig wertvolle Hinweise, wo konflikträchtige Bereiche sind und welche Trassenvariante daher zu bevorzugen ist. Der Dialog hat zwar nicht dazu geführt, dass Gegner die Leitung nun befürworten, dafür wurden aber Konflikte und widerstreitende Interessen offenbar.

Im Ergebnis konnte das Dialogverfahren an der Westküste zur Entspannung vor Ort beitragen, indem auf den Veranstaltungen klar dargestellt wurde, nach welchen Kriterien die Auswahl einer Trasse erfolgt, welche Technik warum eingesetzt wird und wie der Gesundheitsschutz gewährleistet wird. Dialogprozesse wie dieser können Beispiel für eine neue, bürgernähere Planungskultur sein. Die guten Erfahrungen aus dem Dialog in Schleswig-Holstein legen zudem nahe, die Bürgerbeteiligung auch im formalen Verfahren zu intensivieren.

4) Weiterführender Link

Die Protokolle aller Bürger- und Fachdialoge sowie beider Facharbeitsgruppen, der Zwischenbericht, der Ergebnisbericht und der Überblick über die Konferenzen des Dialogverfahrens zur 380kV-Westküstenleitung stehen zum Download auf der Website des Ministeriums für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (MELUR) unter dem Link:

http://www.schleswig-holstein.de/Energie/DE/Beteiligung/Dialogprozess_Westkueste/02_Konferenzen/Konferenzen_no_de.html

Impressum:

Herausgeber: Deutsche Umwelthilfe e. V. (DUH), Fritz-Reichle-Ring 4, 78315 Radolfzell.

E-Mail info@duh.de, Internet: www.duh.de / www.forum-netzintegration.de, Stand: März 2014

Autorinnen: Dr. Peter Ahmels, Nadine Bethge, Judith Grünert, Rotraud Hänlein, Liv Becker

Das diesem Bericht zugrunde liegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit unter dem Förderkennzeichen 03MAP 217 gefördert.

Die Verantwortung für den Inhalt liegt bei den Autorinnen.

Mit Unterstützung von: